

Wieder Zeit für den Wechsel

SCHWARZACH Am 1. November gilt auf Österreichs Straßen wieder die witterungsabhängige Winterausrüstungspflicht. Bereits jetzt ist es im Hinblick auf plötzliche Kälteeinbrüche und Andrang ratsam, einen Reifenwechsel-Termin zu vereinbaren. „Zudem kann es nachts oder in höheren Lagen bereits jetzt empfindlich kalt sein – einfache Straßennässe kann bei Absinken der Temperatur zu Glatteis werden“, erklärt ÖAMTC-Jurist Nikolaus Authried.



Die kalte Jahreszeit rückt näher, und in den Werkstätten geht es wieder rund. VN/STEURER

Ein Thron für die Seeanlagen

BREGENZ Ein neues Kunstwerk bereichert seit Freitag die Seeanlagen in Bregenz. Der Stufenpredigerthron von Tone Fink, der im Rahmen der diesjährigen Sommerausstellung „solo.tone“ erstmals präsentiert wurde. Der Thron lädt die Besucher dazu ein, das Werk zu begeben, anzufassen und zu benutzen. Er ist als symbolischer Sitz für alle Menschen gedacht, die sich mit Blick über den Bodensee für einen Moment als König oder Königin fühlen können.



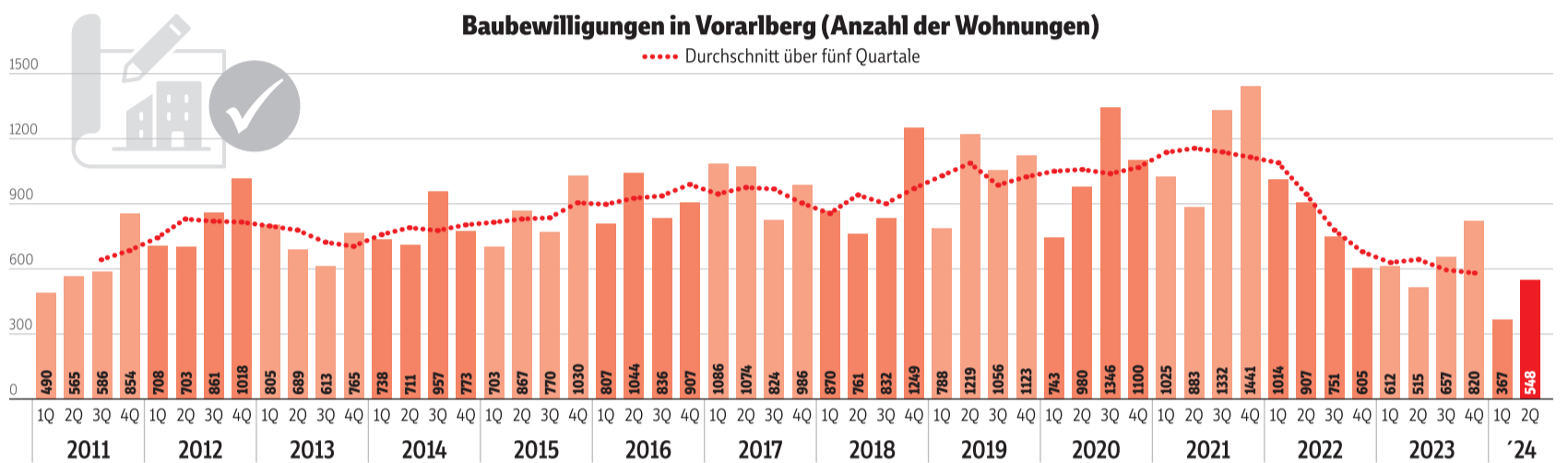
Künstler Tone Fink auf seinem Thron. Auf dem symbolischen Sitz kann sich jeder als König oder Königin fühlen. STADT

Vage Hoffnung für den Wohnbau

Auch im ersten Halbjahr gab es wenige Bewilligungen. Mittelfristig sollte sich das ändern.

SCHWARZACH Es ist ein Teufelskreislauf. Seit geraumer Zeit ist es für Bauträger schwieriger, Wohnungen zu verkaufen. Also herrscht auch Zurückhaltung, neue Projekte anzugehen und zur Bewilligung einzureichen: „Wir werden das Problem haben, dass zukünftig Wohnungen fehlen“, schließt Wolfgang Müller, Vorarlberg-Vertreter der Firma Swietelsky, den Kreis.

Die Entwicklung bei den Bewilligungen wirkt auf den ersten Blick übel. „Statistik Austria“ hat gerade Zahlen für das zweite Quartal vorgelegt. In Vorarlberg handelte es sich um 548 Wohnungen. Von Jänner bis Juni sind damit insgesamt nur 915 zusammengekommen. Das waren um ein Fünftel weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjah-



VN-GRAFIK, QUELLE: STATISTIK AUSTRIA

„Je schneller und deutlicher es zu Zinssenkungen kommt, desto mehr wird bald wieder gebaut.“

Michael Klien
Wohnbauexperte

res und nicht einmal halb so viele wie 2022. Von den 548 Wohnungen entfielen 100 auf Gebäude mit ein oder zwei sowie 245 auf ebensolche mit drei oder mehr Wohnungen. Bei weiteren 200, also mehr als einem Drittel, handelte es sich um An-, Auf- oder Umbauten in bestehenden Häusern (drei fielen in die nicht näher definierte Kategorie „andere Gebäude“).

Der Tiefpunkt sei noch nicht erreicht, stellt Wolfgang Amann, Geschäftsführer des Instituts für Immo-

lien, Bauen und Wohnen, fest: „Der große Aufschwung lässt auf sich warten. Ob es im kommenden Jahr dazu kommen wird, ist mittlerweile fraglich.“

Zunahme von Förderungen

Es gibt jedoch Bewegung. So berichtet Amann, dass der geförderte Wohnbau langsam wieder Tritt fassend. Bundesweit, aber auch in Vorarlberg hätten Zusicherungen und Förderungen zuletzt wieder zugenommen. Impulse, die die Länder gesetzt haben, scheinen zu wirken.

Über den geförderten Sektor hinaus hapert's vorerst. „Die Leute scheinen noch nicht bereit zu sein, in größere Investitionen wie eine Wohnung oder ein Haus zu gehen“, erklärt Amann. Hier wäre es seines Erachtens wichtig, dass attrakti-

vere Finanzierungen angeboten werden. Das sollte möglich sein. „Die Großwetterlage dreht sich“, ist der gebürtige Dornbirner Michael Klien, Wohnbauexperte am Wirtschaftsforschungsinstitut WIFO, überzeugt. Bemerkenswert: Die gegenwärtige Rezession der Gesamtwirtschaft steht dem laut Klien nicht im Weg. Ganz im Gegenteil: Sie könnte dem Bau sogar insofern nützen, als sie den Spielraum der Europäischen Zentralbank erhöhe, größere Zinssenkungen vorzunehmen: „Je schneller und deutlicher das passiert, desto mehr wird bald wieder gebaut.“

Stabilisierung des Marktes

Für heuer erwartet Klien eine Stabilisierung. Rückgänge würden bereits kleiner werden. Im Übr-

gen leitet er aus regelmäßigen Unternehmensbefragungen, die das WIFO durchführt, ab, „dass es eine Bodenbildung gibt“. Baufirmen würden zwar über fehlende Aufträge klagen: „Wir sehen aber keine weiteren Eintrübungen mehr.“

Glück im Unglück könnte es laut Klien auch im Hinblick darauf geben, dass so wenige Wohnbauprojekte zur Bewilligung eingereicht werden. Wenn es in absehbarer Zeit zu einer Erholung kommt, könnte sich der Wohnungsmangel demnach in Grenzen halten: Viele Wohnungen, die bereits bewilligt seien, seien noch nicht gebaut worden. Aus dem Jahr 2020 seien beispielsweise noch 20 Prozent offen und aus dem Jahr 2021 25 Prozent. „Es schwirren noch viele Projekte herum“, so Klien. **JOH**

Gemeinden orten viele Baustellen und fordern einen Gemeindefonds

Dowas und der Gemeindeverband richten künftiger Regierung ihre Wünsche aus.

SCHWARZACH Koalitionsverhandlungen und die Adventzeit haben etwas gemeinsam: Es werden kräftig Wunschzettel geschrieben. Noch bevor die Verhandlungen am Montag offiziell starten, werden schon die ersten Wünsche verschickt. Der Vorarlberger Gemeindeverband hat gar 21 Seiten mit Forderungen erstellt. Dowas fasste drei Empfehlungen an ÖVP und FPÖ.

Der Gemeindeverband schreibt: „In der kommenden Gesetzgebungsperiode sind grundsätzliche Aufgabenreformen mit der Entflechtung der kommunalen Zuständigkeiten wie im Gesundheits- oder Pflegebereich, der Elementarpädagogik und im Bildungsbereich anzugehen und umzusetzen.“ Im Bildungsbereich soll es klare Zuständigkeiten geben. „In diesem Zusammenhang muss auch unbe-

dingt untersucht werden, in welchen Bereichen die Anstellung des Personals direkt beim Land zielführend ist.“

Mehr Geld und weniger Zahlungen

Insgesamt fordern die Gemeinden mehr Geld. Land und Bund würden derzeit vor allem Anschubfinanzierungen vergeben, die irgendwann auslaufen. Das würde die Gemeinden in Zukunft vor Probleme stellen, weshalb es eine dauerhafte Finanzierung benötige, indem der Verteilungsschlüssel im Finanzausgleich geändert wird.

Zudem fordert der Gemeindeverband eine landesweite Strategie für Gemeindekooperationen, einen Kassasturz in den gemeinsam finanzierten Fonds wie dem Sozialfonds inklusive Änderung des Finanzierungsschlüssels auf 80 zu 20 sowie eine eigene Zuständigkeit für Gemeinden in der Regierung. „Diesem Regierungsmitglied sind auch die entsprechenden Ressourcen bereitzustellen.“

Ein weiterer Gemeindefonds: Das Raumplanungsgesetz soll vereinfacht und die Gemeinden in

Widmungsfragen unterstützt werden. „Der Vorarlberger Gemeindeverband erachtet es als dringend notwendig, dass die Vorarlberger Landesregierung den früher gelebten Servicegedanken wieder aufnimmt und die Formerfordernisse auf das Notwendigste beschränkt.“

Umwidmungsgewinne besteuern

Auch im Grundverkehrsgesetz wünschen sich die Gemeinden einige Änderungen – so soll etwa die Genehmigungspflicht beim Kauf von landwirtschaftlichen Grundstücken durch die Gemeinden wegfallen. Zudem soll eine Abgabe auf Umwidmungsgewinne geprüft werden. Selbiges gilt für die Möglichkeit von E-Voting.

Und beim öffentlichen Verkehr hofft der Gemeindeverband: „Dass dem ÖPNV in Vorarlberg auch weiterhin die nötige Bedeutung beigegeben wird.“

Der Verein Dowas wendet sich ebenfalls an ÖVP und FPÖ, allerdings mit nur drei Empfehlungen. Die erste betrifft das Thema Gleichberechtigung, denn: „Die Dazuerdienerinnen von heute sind die Ar-



Andrea Kaufmann und der Gemeindeverband richten einen umfassenden Forderungskatalog an ÖVP und FPÖ. VN/RHOMBURG

mutsbetroffenen von morgen“, sagt Dowas-Geschäftsführer Ferdinand Koller. Geringe Erwerbstätigkeit aufgrund traditioneller Rollenbilder und struktureller Mängel stelle ein Armutsrisiko dar. Deshalb soll die Politik Abstand vom Vollzeitbonus nehmen und stattdessen gleichberechtigte Elternschaft fördern. „Anreize für Vollbeschäftigung oder Überstunden bergen das Risiko, das Gegenteil zu bewirken: Die Männer arbeiten noch mehr, die Frauen noch weniger“, sagt Koller. Zudem fordert er ein Wohnbauprogramm, das mindestens 1000 neue gemeinnützige Wohnungen pro Jahr enthält. Und: Hilfen wie die Wohnbeihilfe und die Sozialhil-

fe sollen an die Teuerung angepasst werden. „Eine künftige Landesregierung muss diese Leistungen dem tatsächlichen Bedarf anpassen und regelmäßig erhöhen“, ist Koller überzeugt.

Ab sofort regnet es also Wünsche. Kommende Woche geht es weiter. Am Montag hat die Wirtschaftskammer zu einer Pressekonferenz geladen. Titel: „Grundsatzpapier der Wirtschaftskammer Vorarlberg für einen erfolgreichen Wirtschaftsstandort Vorarlberg.“ **VN-MIP**

V+ **EINFACH MEHR ERFAHREN**
<https://VN.AT/sunCQd>